



Krach unter dem Brandenburger Himmel: Seit gestern steht fest, auf welchen Routen Maschinen Berlin anfliegen werden. Trotz vieler Kompromisse fürchten Anwohner erhebliche Belästigungen.

FOTO: DPA-ARCHIV

Lärmende Gewissheit

- Die Routen des neuen Berliner Großflughafens stehen fest.
- Viele Anwohner sind enttäuscht und wollen sich weiterhin wehren.

BURKHARD FRAUNE UND
BERND RÖDER | BERLIN

Wenn Angela Merkel in gut vier Monaten den neuen Berliner Flughafen eröffnet, dürften Demonstranten nicht weit sein. Rund um den fast fertigen Airport in Schönefeld sitzt der Frust der Anwohner tief, über deren Dächer die Flugzeuge donnern werden. Seit gestern stehen die Flugrouten fest – und Zehntausende sind davon betroffen, die jahrelang nicht damit gerechnet haben. Viele fühlen sich getäuscht, weil sie der Ruhe trauten, die ihnen Betreiber und Politik versprochen.

Wie in Frankfurt, München, Leipzig und anderswo wehren sich Anwohner gegen den Lärm – auch wenn in Berlin der Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit (SPD) die Bürger auffordert, endlich Ruhe zu geben. Der neue Flughafen „Berlin Branden-

burg Willy Brandt“ steht dabei für zweierlei: Zunächst für mangelnde Transparenz, später aber auch dafür, wie Behörden und Planer gemeinsam mit Betroffenen doch noch einige Kohlen aus dem Feuer holen können.

2010 macht die Flugsicherung den Vorschlag, der Berliner und Brandenburger aus allen Wolken fallen lässt: Flugrouten über Gemeinden und Stadtteilen, die damit nie gerechnet haben. Bürgerinitiativen schießen aus dem Boden. „Man hatte die ganze Zeit das Gefühl, da wird etwas unter dem Tisch gehalten“, sagt einer der Protestler, Filmregisseur Leander Haußmann.

Doch während die Bundesbürger über die Gewalt am Stuttgarter Hauptbahnhof erschrecken, gelingt es in Berlin, die Diskussion in sachliche Bahnen zu lenken. „Wir wollen kein Schönefeld 21“, heißt es bei den Betroffenen. Dabei haben sie allen Grund zur Wut. Wenn am Platz des alten DDR-Flughafens Schönefeld der neue Großflughafen öffnet, wird dort weitergeflogen wie bisher – das glaubten die meisten. Dass aber nur mit ganz anderen Flugrouten die geplante Kapazität von 27 Millionen Passagieren im Jahr möglich ist, hatten die Betreiber in der Planungsphase verschwiegen. Als die Flugsicherung die Wahrheit ans Licht bringt,

»

„Wo ein Flughafen ist, ist auch Fluglärm.“

Nikolaus Herrmann, Direktor des Bundesaufsichtsamts für Flugsicherung



zeigen sich die Bauherren überrascht: Die Regierungschefs von Berlin und Brandenburg, Wowereit und Matthias Platzeck (SPD), sprechen von Kommunikationsfehlern.

Abstriche bei der Größe lehnen sie mit Verweis auf erhoffte 40 000 neue Arbeitsplätze ab. Ohnehin ist die neue Nummer drei unter Deutschlands Flughäfen schon auf meterdicken Betonpfeilern in den märkischen Sand gesetzt.

Die meisten Initiativen stellen deshalb den Flughafen grundsätzlich nicht infrage. Auch was der Direktor der Bundesaufsicht,

— ANZEIGE —



So fair war Sport noch nie. Die MATCH Sondermodelle.

Die sportlichen MATCH Sondermodelle glänzen nicht nur mit vielen serienmäßigen Extras, sondern dank des Fairplay-Vorteils auch mit einem unschlagbar fairen Preis. Alle Informationen zu den MATCH Sondermodellen erhalten Sie bei uns im Autohaus oder unter www.volkswagen-match.de.

Kraftstoffverbrauch des neuen Golf MATCH in l/100 km, kombiniert von 9,2 bis 4,1, CO₂-Emissionen in g/km, kombiniert von 166 bis 107. Kraftstoffverbrauch des neuen Polo MATCH in l/100 km, kombiniert von 7,6 bis 3,7, CO₂-Emissionen in g/km, kombiniert von 139 bis 96. Kraftstoffverbrauch des neuen Touran MATCH in l/100 km, kombiniert von 6,8 bis 4,5, CO₂-Emissionen in g/km, kombiniert von 159 bis 119. Kraftstoffverbrauch des neuen Touran MATCH TSI EcoFuel in m³/kg/100 km, kombiniert von 7,2/4,7 bis 7,0/4,6, CO₂-Emissionen in g/km, kombiniert von 128 bis 125.

¹Maximaler Preisvorteil (Fairplay-Vorteil) von bis zu 3.330 € am Beispiel des MATCH Sondermodells Golf in Verbindung mit dem optionalen „MATCH PLUS Paket“ gegenüber der unverbindlichen Preisempfehlung des Herstellers für einen vergleichbar ausgestatteten Golf Trendline. Abbildung zeigt Sonderausstattung gegen Mehrpreis.



Das Auto.

Volkswagen Zentrum Pforzheim
Autohaus Rösch GmbH + Co. KG
Habermehlstraße 52
75172 Pforzheim
Telefon 07231 / 4 99-0
info@roesch-gruppe.de

Autozentrum Dobler GmbH
Industriestraße 27-36
75417 Mühlacker
Telefon 07041 / 96 64-0
www.autozentrum-dobler.com

Am Anfang steht die Versöhnung

Abdallah Frangi, Berater von Mahmud Abbas, sprach im PZ-Autorenforum

PFORZHEIM. „Nahost-Gespräche stecken in der Sackgasse“, lief gestern über den Nachrichtenticker. Israelische und palästinensische Unterhändler hatten es nicht geschafft, die Friedensverhandlungen im Heiligen Land wiederzubeleben.

Bereits am Mittwochabend hatte Abdallah Frangi diesen Ausgang – bewusst oder unbewusst – im PZ-Autorenforum kommentiert, als er vor hoch interessiertem Publikum seine politische Autobiografie vorstellte.

„Israel betreibt De-facto-Politik“, sagte der persönliche Berater von Palästinenserpräsident Mahmud Abbas: Man treibe den Siedlungsausbau im Westjordanland voran und schaffe so vollendete Tatsachen. Unter diesen Bedingungen seien Verhandlungen sinnlos.

Auch wenn „Der Gesandte. Mein Leben für Palästina“ seine Lebensgeschichte erzählt, wollte Frangi im Jahr eins nach dem arabischen Frühling, in dem

unter anderem die Regime in Libyen, Tunesien und Ägypten stürzten, vor allem über die aktuelle Politik sprechen.

Hoffen auf internationale Hilfe

Nach der Aufforderung durch Abbas vor der Vollversammlung der Vereinten Nationen, einen Staat Palästina anzuerkennen, hoffe man auf die Hilfe der internationalen Gemeinschaft. „Präsident Abbas wird immer wieder an die Türen der großen Staaten klopfen“, sagte Frangi. Länder wie die USA, aber auch Europa müssten „Israel zeigen, dass es eine unverantwortliche Politik betreibt“.

Für den Erfolg im Streben nach einem eigenen souveränen Staat gibt es für Frangi eine wichtige Vorbedingung: die Versöhnung mit der islamistischen Hamas. Nicht nur in dieser Frage zeigte sich das Publikum in der Diskussion mitunter skeptisch. Auch die Umsetzbarkeit einer Zwei-Staaten-Lösung wurde hinterfragt. Doch einem gemeinsamen Staat von Israelis und Palästinensern erteilte Frangi eine Absage: „Wir wollen in Zukunft gerne mit den Israelis zusammenarbeiten. Aber wir wollen auch unsere Identität bewahren – in einem eigenen Staat.“ *hak*

Ein Video zum Abend im PZ-Autorenforum unter: www.pz-news.de



Berichtete aus erster Hand über den Nahostkonflikt: Abdallah Frangi (links) mit Moderator und PZ-Redaktionsmitglied Stefan Dworschak. FOTO: KETTERL